Von Rosenheim in die Oberliga

Gitarrespielen lernte er in der bayerischen Provinz. Nun steht er mit Ober-Jethro-Tull Ian Anderson auf den ganz großen Bühnen: Das Beispiel von Florian Opahle zeigt, dass sich Berufsmusikertum auszahlen kann. Wenn man es denn entschieden genug anpackt ...

Seit neun Jahren zusammen auf Tour: Ian Anderson und Florian

Plötzlich stand er einfach vor ihm. Ian Anderson, Jethro-Tull-Frontmann, Rockstar, Millionär, Querflöten-Pionier und Member of the British Empire, drückte Florian Opahle, damals 20, eine CD in die Hand. Ob er sich die zwei Songs mal bis morgen anhören könne. Der junge Gitarrist verstand sofort: Das könnte sie sein. Die große Chance.

Angefangen hat alles im tiefsten Bayern. Seit seinem zweiten Lebensjahr wohnt Florian, Jahrgang 1983, in Rosenheim. Für ihn stellen sich die Weichen schon im Alter von vier Jahren, als er sich in der örtlichen Musikschule auf ein paar Instrumenten ausprobieren darf. Kurz darauf weiß er: Die Gitarre soll es sein. Mit fünf nimmt er erstmals klassischen Unterricht, mit zwölf kommt der böse Bruder hinzu: die E-Gitarre.

Neben Etüden stehen die Zeichen jetzt auf Bluesrock: „Ich war ein Riesenfan von Gary Moore", erzählt Florian, „später kam dann die Höher-schneller-weiter-Fraktion mit Eddie van Halen oder Joe Satriani dazu." Dieser Riege will Florian in nichts nachstehen. Er übt bis zu zehn Stunden am Tag, nimmt Unterricht bei jedem Lehrer, den er kriegen kann, belegt den Musik-Leistungskurs – und überflügelt so in Windeseile seine Altersgenossen.

Sein Engagement zahlt sich aus: Schon mit 18 Jahren flattern die ersten Session-Jobs für kleinere Studios im Umkreis ins Haus, später wird er auch für die Red-Rock-Studios in Tutzing gebucht. Er spielt Werbejingles ein, nimmt aber auch für die ersten Künstler auf – etwa für Masha, eine Sängerin aus der ersten Staffel der Castingshow „Popstars". Sie ist es, die Florian schließlich für ihre Tournee im Vorprogramm von Jethro Tull bucht.

Als der Tross 2003 im schweizerischen Montreux gastiert, ist die Tour auch schon fast wieder vorüber. Doch genau da passiert es: Ian Anderson, der einen Gitarristen für sein anstehendes Solo-Programm sucht, fordert Florian auf, die zwei Stücke auf der CD bis zum nächsten Tag zu lernen. Das lässt sich der nicht zweimal sagen: „Ich habe die ganze Nacht durchgeübt", erzählt Florian. „Schon die Audition war dann der Wahnsinn. Mit so einem Künstler mal Musik machen zu dürfen, war unglaublich."

Und bei einem Mal sollte es nicht bleiben. Es dauert nicht lange, da findet der Rosenheimer die ersten Flugtickets in seinem Briefkasten: Er ist fest gebucht. Für ihn erfüllt sich damit ein Traum. „Ich wollte mein Leben immer als Live- und Studiomusiker bestreiten", sagt er. „Ich habe das nie ausschließlich als Beruf, sondern als Berufung gesehen. Und dann so ein Angebot!" Und was für eines: Mit Anderson hetzt Florian um den ganzen Globus. Es geht nach Italien, Südamerika, Russland, Amerika, Indien, Island und Skandinavien. „Das hat sich super angefühlt. Das ist ein hammergeiler Job, da brauchen wir gar nicht reden", meint er. Einige Opfer musste er dennoch bringen: „Es sind Freunde weggefallen – aber dafür hat man auch neue gefunden."

Ganz klassisch mit Matte und Les Paul: Florian Opahle

Foto: Alan S. Krause

„Das ist ein hammergeiler Job"

Mittlerweile tourt Florian schon seit neun Jahren mit dem 65-Jährigen Anderson. Am 14. April ging die jüngste Welt-Tour los – im australischen Perth. Ab 17. Mai werden die beiden live in deutschen Städten zu sehen sein. Dann geht es noch bis November durch ganz Europa, Israel und die USA. Neben seinem Job bei Ian Anderson spielt Florian weiterhin Sessionjobs und hat mittlerweile sogar sein eigenes Studio eröffnet.

Ein schönes Beispiel also, dass Berufsmusik nicht zwangsläufig in der Brotlosigkeit enden muss. Um mit einem der größten lebenden Rockstars die großen Hallen zu bespielen, reicht harte Arbeit – und ein Quäntchen Glück.

Michael Wagner

Jethro Tull